№ 233. Mittwoch, den 6. Oktober 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Culmsee: Lehrer Prengel Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Ein neuer Brief des Amtsgerichtsraths Francke.

Herr Amtsgerichtsrath Francke in Ratzeburg hat die Hoffnung sich wegen der Fälschung des Briefes an Molkenbuhr zu rechtfertigen, noch nicht aufgegeben. Er richtet jetzt einen zweiten Brief an die Kiel. Ztg., in dem er zunächst eingesteht, daß er den Brief an den Sozialdemokraten mit dem Namen des Schuhmachermeisters Boye ohne Vorwissen desselben und in der Absicht, Molkenbuhr durch den Namen eines Standesgenossen irre zu führen unterzeichnet, d. h. gemißbraucht habe. Erst am Tage nach Absendung des Briefes hat Herr Francke dem Boye Mittheilung von seinem Verfahren gemacht und denselben gefragt, ob er damit einverstanden sei. „Diese Frage, schreibt Francke, hat Boye, indem er zwar auf das mißliche schriftlicher Verhandlungen im Allgemeinen hinwies, mit Ja beantwortet und mir dabei weiter zugesagt, eine eingehende Antwort mir alsbald zwecks weiterer Veranlassung zu überbringen.“ Wozu es einer „eingehenden Antwort bedurfte, wenn Boye einverstanden war, ist ein Räthsel; wahrscheinlich hat Boye, der, wie Francke sagte, wiederholt früher auch auswärts als Agent der konservativen Partei benutzt worden war, nicht den Muth gehabt, dem Parteiführer gegenüber seine Unterschrift zu verweigern. Herr Francke fährt fort: „Boye erschien indeß erst, wie ich meine, am Tage vor der Stichwahl mit einem ihm anonym zugegangenen „Schmähbrief“ und ist dann noch zwei Mal mit weiteren anonymen Schriftstücken beleidigenden Inhalts bei mir gewesen. Ohne dieselben zu lesen, habe ich Boye sofort, wie er wird einräumen müssen, und zwar wiederholt gesagt, er möge dem Herrn Molkenbuhr erklären, daß nicht er den Brief geschrieben, derselbe vielmehr von mir herrühre. Boye wollte dies indessen nicht.“ Bekanntlich hat Boye in konservativen Blättern erklärt, er sei nicht der Verfasser des Briefes an Molkenbuhr und habe von demselben nichts gewußt und zwar ist das geschehen, nachdem der Brief veröffentlicht worden war. Von dem Augenblick an, wo Boye diese Erklärung abgab, wäre es um so mehr die Pflicht Francke's gewesen, die Urheberschaft einzugestehen, als von der Herrn Francke nahestehenden Parteipresse die Boye'sche Erklärung benutzt wurde, um die Gegner zu verdächtigen. Herr Francke hat vorgezogen zu warten, bis durch die von freisinniger Seite verbreiteten Faccimile's des Briefes alle Welt in Ratzeburg seine Handschrift erkannt hatte. Das Argument Francke's, wenn er mit Bewußtsein den Namen Boye's gemißbraucht hätte, so würde er sicherlich nicht seine in Ratzeburg Jedermann bekannte Handschrift zu dem Briefe hergegeben haben, ist nicht zutreffend. Je bekannter diese Handschrift ist, um so weniger hätte Herr Francke mit dem Eingeständniß, er sei der Verfasser des Briefes, warten dürfen, bis es dieses Eingeständnisses nicht mehr bedurfte. Herr Francke ließ es ruhig geschehen, daß die Parteipresse den Boye'schen Brief für eine Büberei erklärte, für die man, wie es in den „Itzeh. Nachr.“ hieß, entweder mehrere Anhänger des Herrn Berling oder des Herrn Molkenbuhr verantwortlich machen müsse. „Die deutschfreisinnige Presse, schrieb ein bekannter Mitarbeiter der „Itzeh. Nachr.“ in einem: „Die Vorfrucht der Sozialdemokratie“ betitelten Artikel, hat wieder einmal frevelhaft leichtfertige Angriffe gegen eine andere Partei geschleudert; sie hat, ohne jeden Anhalt, eine Partei einer Handlung zu zeihen gewagt, die, wenn wahr, unser ganzes politisches Leben mit einem Schandfleck besudelt hätte; sie hat das in der offenkundigen Absicht gethan, Haß und Verachtung wider ihre Gegner zu erzeugen und zwar namentlich in den Kreisen der unteren Volksklassen, der weniger urtheilsfähigen Bevölkerung.“ Mit etwas Ueberlegung und Loyalität würde Herr Francke seine politischen Freunde verhindert haben, sein Verfahren als ein solches zu bezeichnen, durch welches die Partei, von der es ausgeht, mit einem Schandfleck besudelt worden sei. Der jetzige Versuch Francke's, die conservative Partei zu entlasten, ist vergeblich. In dem neuesten Briefe versichert er, durch eine Unterredung mit einer dem conservativen Verein nicht angehörigen Persönlichkeit zu dem Entschlusse bewogen worden zu sein, für seinen Theil den Versuch einer Vereinbarung mit der socialdemokratischen Partei zu machen. Diese anonyme Persönlichkeit hat doch eine auffallende Aehnlichkeit mit dem großen Unbekannten, auf den, wie den Criminalisten bekannt ist, die Angeklagten vor Gericht die Hauptschuld an ihren Handlungen abzuwälzen versuchen. Das kennen wir, Angeklagter, pflegt der Richter mit einer abwehrenden Handbewegung zu sagen und auch die öffentliche Meinung läßt sich nicht irre führen. Oder sollte Herr Amtsgerichtsrath Francke in der Lage sein, die in Rede stehende, dem conservativen Verein nicht angehörige Persönlichkeit näher zu bezeichnen? Dann, Herr Angeklagter, heraus mit der Sprache.

Deutsches Reich

Berlin, 5. Oktober.

Der **Kaiser** machte am Sonntag keine Ausfahrt und nahm das Diner allein ein. Empfänge fanden nicht statt. Dem Abends von dem Kurcomitee veranstalteten großen Feuerwerke schauten der Kaiser und die Kaiserin vom Meßmerschen Hause aus zu. Die übrigen in Baden-Baden anwesenden Fürstlichkeiten waren am Abend im Konversationshause. — Wie aus Baden-Baden gemeldet wird, erfreuen die Majestäten sich andauernd des allererwünschtesten Wohlseins.

— Die Wiederbesetzung der durch die Pensionirung des Herrn v. Burchard erledigten Stelle des Staatssekretärs im Reichsschatzamt kann, da die Reichstagssession schon in etwa 6 Wochen beginnen soll, nicht lange aufgeschoben werden. An Bewerbern um einen Posten, welcher durch die freiwillige oder erzwungene Zurückhaltung des Herrn v. Burchard zur Bedeutung einer Registratur herabgesunken ist, scheint es indessen zu fehlen. Unter diesen Umständen ist, wie man hört, der preußische Finanzminister v. Scholz vorläufig mit der Leitung der Geschäfte des Reichsschatzamts beauftragt worden. Da Herr von Scholz seit Jahren die leitende Stelle auf dem Gebiete der Reichssteuerreform, allerdings bisher ohne erhebliche Erfolge übernommen hat, so ist diese provisorische Regelung des Verhältnisses zwischen Reichsschatzamt und preußischem Finanzministerium ganz in der Ordnung.

— Die Nichtbestätigung des Herrn Winckler als Gemeindeschöffen durch den Kreisausschuß unter Vorsitz des Landraths v. Lieres, hat das Waldenburger conservative Blatt die Kühnheit, damit zu motiviren, daß Herr Winckler, anstatt gegen die Androhung des Landraths, die Wiederwahl des seit 18 Jahren im Amte stehenden Schöffen werde nicht bestätigt werden, wenn er sich nicht verpflichte, künftig conservativ zu wählen oder sich der Wahl zu enthalten, den ihm gesetzlich angewiesenen Weg der Beschwerde zu beschreiten, „seinen unmittelbaren Dienstvorgesetzten in der Presse angegriffen habe.“ Bekanntlich hatte Herr Winckler vor der Veröffentlichung der Drohung des Herrn Landraths sein Amt niedergelegt. Daß die Veröffentlichung des Herrn Winckler thatsächlich falsch gewesen sei, hat der Landrath selbst nicht behauptet. Der Regierungspräsident hat die nachträglich eingelegte Beschwerde zurückgewiesen, indem er die Drohung des Landraths dahin ausgelegt hat, derselbe habe nur die Betheiligung Winckler's an der politischen Agitation beanstandet. Daß der Kreisausschuß die von dem Landrath aus politischen Gründen angedrohte Nichtbestätigung Winckler's gutgeheißen haben sollte, nicht weil er einen freisinnigen Schöffen beseitigen sondern weil der Schöffe gegen die Beeinträchtigung der Wahlfreiheit demonstrirt hat, kann nur auf einer Verläumdung des Kreisausschusses beruhen, von dem sich nach seiner Zusammensetzung nicht annehmen läßt, daß er sich eines solchen Winkeladvokatenkniffs bedient habe, um einen politisch unbequemen Mann zu beseitigen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Nach den nunmehr vollständig vorliegenden Meldungen betrug die Gesammtzahl der während der diesjährigen Herbstübungen bei den 14 der preußischen Kontingentsverwaltung angehörigen Armeekorps an Hitzschlag Erkrankten 196. Ein großer Theil der Erkrankungen gehörte der leichtesten Form des Hitzschlages an: von den Schwerkranken sind 9 gestorben. Außerdem weisen die Monate Mai, Juni und Juli 76 Erkrankungen mit 5 Todesfällen auf. Hiernach kommt im Durchschnitt auf jedes Armeekorps ein Todesfall.“

— Wir gaben neulich einen Artikel der „Bresl. Ztg.“ wieder, in welchem deren parlamentarischer Korrespondent darauf hinwies, daß man für die in letzter Zeit so häufig wiederkehrenden Eisenbahnunfälle nicht sowohl einzelne fahrlässige Beamte, als das ganze System verantwortlich machen müsse. Zu diesem Kapitel wird der Berliner „Volks-Zeitung“ jetzt geschrieben: „Die Chefs der Militär-Verwaltung in Preußen, der Polizeiverwaltung, der Justizverwaltung 2c. sind Fachmänner. Der Kriegsminister ist Offizier, der Minister des Innern ist Kameralist und der Justizminister ist Jurist. An der Spitze der Eisenbahn-Verwaltung dagegen steht kein Fachmann, weder jetzt, noch in früheren Jahren, denn

Feuilleton.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von Friedrich Friedrich.

38) (Fortsetzung.)

„Ich werde kaum so viel Zeit haben, diese frische und freie Luft, um welche ich Sie wahrlich beneiden möchte, zu genießen, erwiderte er. Ja, ich fürchte sogar, Herr Damken, daß ich Ihnen diese Luft verderbe und auch hier die geschäftliche Atmosphäre verbreite, denn ich komme in der That in Geschäftsangelegenheiten.“

„So, so,“ entgegnete Damken lächelnd, aber diesem Lächeln sah man ein bitteres, unangenehmes Gefühl an. „Ich hatte schon gehofft, Sie würden heute eine Ausnahme gemacht und mir Ihren Besuch ohne geschäftliche Zugabe zugedacht haben. Ich kann deshalb nur Ihre Person und nicht zugleich auch Ihre Absicht willkommen heißen — doch lassen wir das. Ich bin wieder meinen Willen selbst auf dem besten Wege, Ihre geschäftliche Mission herauszufordern. Lassen wir das für jetzt, es wird sich schon eine Stunde finden, um das, was Sie bringen zu besprechen. Oder hat es vielleicht eine so große Eile?“ fügte er lächelnd hinzu.

Kleuser zuckte mit den Achseln. „Es hängt zum wenigsten sehr viel davon ab.“

„Das ist noch ein Grund mehr, um es aufzuschieben,“ erwiederte Damken leichtfertig. „Sie haben mir noch keine freudige Nachricht gebracht, Herr Kleuser, mich verlangt deshalb auch nicht sehr, die heutige zu erfahren. Kommen Sie, der Morgen ist schön, und bis meine Tochter einige Erfrischungen hat besorgen lassen, können wir noch einen kurzen Gang durch den Park machen. Sie sollen mir zugleich Ihren Rath ertheilen. Ich bin entschlossen, eine neue Anlage im Park vorzunehmen, und möchte gern wissen, wie Sie dieselbe auffassen werden, wie der Plan Ihrem Geschmack gefallen wird.“

Er legte seine Hand in Kleusers Arm und zog ihn vertraulich freundlich fort. „Sehen Sie dort die kleine Wiese“, fuhr er fort, nachdem sie einige Zeit durch den Park hingegangen waren. „Sie ist ringsum von hohen und schattigen Linden eingefaßt. Die Wiese liegt still und verlassen dazwischen. Da habe ich den Plan gefaßt, sie zu einem Teiche ausgraben zu lassen. Sehen Sie, der Streifen der sich durch die Wiese hinzieht ist eine Quelle, welche ganz in der Nähe entspringt. Sie scheint von hier aus nur sehr gering zu sein, ist aber wundervoll klar und fließt reichlich genug, um den Teich zu füllen und stets zu sättigen. Die ausgegrabene Erde kann ich herrlich verwenden. Ich ließe sie an der einen Seite zu einem Hügel aufwerfen, dessen Gipfel eine Grotte bilden soll. Was meinen Sie zu diesem Plane? Der Teich unter den schattigen Bäumen muß von hier aus einen schönen Anblick gewähren, sein Wasser muß köstlich klar sein. Die Grotte soll ein wahres stilles Feenplätzchen werden. Ueber sich die schattigen Zweige der uralten Bäume, zu Füßen den schönen klaren Teich. Mir gefällt der Plan außerordentlich. Was meinen Sie dazu? Wie gefällt er Ihnen? Im Spätherbste wollte ich die Ausgrabung beginnen lassen, denn das ist eine Arbeit für den Herbst und Winter. Im nächsten Frühjahr müßte bereits Alles vollendet sein. Ich kann es nicht leiden, wenn eine solche Sache so lang hinausgezogen wird, denn das ist der sicherste Weg, um alles Vergnügen daran schon im Voraus zu verderben.

Kleuser hatte diese Worte mit dem größten Erstaunen angehört. Während er selbst im Geschäfte sich abmühte und sorgte, während das Geschäft so nahe am Abgrunde stand, daß fast nur ein Wunder es retten konnte, füllten den Kopf des Handelsherrn solche unnütze und theuere Pläne. Es erschien ihm fast unglaublich, daß ein Mensch, dessen Untergang so nahe bevorstand, Alles aufbieten konnte, um denselben zu beschleunigen, und doch war es so, denn Damken hatte nicht im Scherze zu ihm gesprochen, es war sein völliger Ernst.

„Wie gefällt Ihnen dieser Plan? wiederholte Damken.

„Ich zweifle nicht daran, daß ein Teich an jener Stelle seine großen Reize haben würde,“ erwiderte Kleuser. „Aber die Ausführung würde sehr theuer sein, und die jetzige bedrängte Lage des Geschäfts würde nicht im Stande sein . . .“

„Herr Kleuser,“ unterbrach ihn der Handelsherr mit einem spöttischen und unwilligen Lächeln, „ich habe bis jetzt allerdings noch nicht genau berechnet, wie viel es kosten würde. Die Frage nach den Kosten ist überhaut nie mein Erstes gewesen, wenn ich denke, auch diesmal soll diese Frage meinen Plan nicht hindern oder stören. Das Haus Damken hat schon größere Ausgaben gehabt, als die sein werden, die dieses Unternehmen verursacht.“

„Gerade dadurch sind seine Kräfte auch übermäßig angestrengt,“ erwiderte Kleuser, der nicht im Stande war, seinen Unwillen über die unsinnige Verblendung des Handelsherrn zu verbergen. „Das Geschäft ist nicht mehr fähig, solche Ausgaben zu bestreiten, da es jetzt um seine Existenz ringt.“

„Sie schildern mit etwas zu schwarzen Farben, Herr Kleuser,“ rief Damken. „Es kann nicht so schlimm sein, da Sie seine Leitung übernommen haben, und da, als Sie als Kompagnon eintraten, nicht ich allein die feste Hoffnung hegte, mein Haus aus seiner augenblicklichen Verlegenheit zu befreien. Ich bin zu fest von Ihrer guten Leitung überzeugt, als daß ich jetzt Ihren Worten vollen Glauben beimessen könnte.“

„Die Verlegenheit war keine augenblickliche,“ entgegnete Kleuser. „Ich habe es geglaubt, weil Sie es mir versicherten, aber nur zu bald habe ich mich überzeugt, daß die Grundvesten, auf denen das Haus ruhte, völlig erschüttert waren; daß bereits Alles aufgeboten war, um das Haus zu halten. Mein Vermögen hat nicht ausgereicht, dies für

Herr Maybach, der jetzige Eisenbahnminister, ist unseres Wissens Jurist; sein Vorgänger im Amt, Herr Achenbach, war Bergbeamter; dessen Vorgänger, Herr v. Itzenplitz, war Gutsbesitzer, und dessen Vorgänger endlich, Herr von der Heydt, war Kaufmann. Das sind die Eisenbahnvorstände der letzten 30—40 Jahre in der Zentralinstanz. Keiner von ihnen ist also Fachmann, trotz der Eigenartigkeit der Branche, und es scheint hiernach fast, als ob in Preußen Jeder Eisenbahn-Minister werden könne, ausgenommen etwa Sachverständige. In ähnlicher Weise wie die Zentralstelle sind nun auch — es liegt eben Methode darin — die Provinzial- und Lokalbehörden der Eisenbahnverwaltung organisirt. Mit Ausnahme einer verschwindend geringen Anzahl von Vorstandsstellen, die mit Baubeamten besetzt sind, sind alle Vorstände der Eisenbahndirektionen und der Betriebsämter Juristen resp. Kameralisten, während die Bau- und Maschinen-Techniker eine völlig untergeordnete Stellung einnehmen. Diese eigenartige Organisation hat im Landtag wiederholt zu Ausstellungen Veranlassung gegeben, Herr Maybach hat mehrfach Abhilfe versprochen und versichert, daß ihm das Schicksal der Techniker am Herzen läge, bis jetzt aber ist diese Abhilfe noch nicht erfolgt."

— Die Erklärung Stöcker's, von der Aufstellung eines gemeinsamen Candidaten aller antifortschrittlichen Parteien bei der Reichstagsersatzwahl im I. Berliner Wahlkreise abzusehen, und im ersten Wahlgange jeder Partei die Aufstellung eines besonderen Candidaten zu überlassen, vorbehaltlich des Zusammengehens bei einer etwaigen Stichwahl, veranlaßt die „Post" zu dem Rathe, von der Aufstellung eines Compromißcandidaten abzusehen und den Conservativen das Feld zu überlassen, da es ohnehin nicht zu einer Stichwahl kommen werde. Selbstverständlich würden die Freiconservativen für den conservativen Candidaten stimmen. Aber die Nationalliberalen?

Leipzig, 4. Oktober. Von den etwa 2000 hier beschäftigten Buchdruckergehilfen stellten 540 die Arbeit ein, weil die Prinzipale neue Forderungen in Betreff des vereinbarten Tarifs ablehnten. Die Prinzipale riefen die Entscheidung des im § 43 des Tarifs vorgesehenen Schiedsgerichts an.

Ausland.

Sofia, 4. Oktober. Dem „Berl. Tgbl." wird von hier Folgendes telegraphirt: „Für heute war hierher ein Meeting einberufen, in welchem die Bürgerdeputation über die mit dem General Kaulbars gehabte Unterredung Rechenschaft ablegte. Es nahmen ungefähr 5000 Personen an der Versammlung Theil. Als Referent sprach das Mitglied der permanenten Landschaftskommission Wolczeff. Derselbe betonte die Nothwendigkeit, die Regierung mit vollster Einmüthigkeit zu unterstützen, damit dieselbe in diesem kritischen Momente die Unabhängigkeit des Landes bewahren und möglichst schnell die Wahl des Fürsten veranstalten könne. Die Rede unterbrach plötzlich ein Mann mit dem Rufe: „Nieder mit Bulgarien! Hoch Rußland!" Der Mann wollte weiter sprechen, die Menge fiel jedoch über ihn her und traktirte ihn mit Faust- und Stockschlägen. Nur mit Mühe konnte derselbe fortgeschafft werden. Wolczeff fuhr dann in seiner Rede fort. Kaum war dieselbe beendet, so gelangte eine Resolution zur Verlesung, welche an den Ministerpräsidenten Radoslavoff überbracht werden sollte. In diesem Augenblick erschien General Kaulbars, welchen die Menge mit Zurufen empfing. Kaulbars bestieg die Tribüne und apostrophirte die Menge: „Es sei soeben auf die Agentur ein verwundeter russischer Unterthan gebracht worden; als er denselben gefragt habe, warum er verwundet worden, habe derselbe geantwortet, weil er gerufen: „Es lebe der russische Zar!" Die Menge unterbrach den General mit dem Geschrei: „Das ist eine Lüge! Er hat gerufen: Nieder mit Bulgarien!" Kaulbars fuhr fort: Die Versammlung habe kein Recht gehabt, den Redner zu mißhandeln. Er komme hierher, um zu erklären, es sei der Wille des Kaisers, daß die Wahlen hinausgeschoben werden. Wenn dieser Wunsch nicht erfüllt werde, so werde Rußland die Wahlen für ungesetzlich erklären. Er mache die Regierung für alle Folgen verantwortlich. Die Rede des Generals wurde häufig unterbrochen durch die Rufe: „Es ist Zeit genug! Wir wollen schnell einen Fürsten haben! Es lebe die Unabhängigkeit Bulgariens! Tod den verrätherischen Offizieren!" Die Menge brach in Jubelrufe aus. General Kaulbars machte mit der Hand eine drohende Bewegung. Es entstand eine lebhafte Diskussion mit Kanlbars, bei welcher jedoch russenfeindliche Ausdrücke vermieden wurden. Man schrie sogar: „Es lebe Rußland!" Nur im Moment, als Kaulbars sich entfernte, riefen einige Stimmen: „Nieder mit ihm!" Die Rufe wurden jedoch durch die stärkeren Rufe: „Es lebe der russische Czar!" übertönt. Ein ungeheurer Jubel brach los, als der Ministerpräsident Radoslavoff erschien, der Versammlung für ihr Vertrauen dankte und erklärte, die Regierung werde trotz der sehr schwierigen Lage auf dem Boden des Gesetzes beharren. General Kaulbars begab sich von der Versammlung direkt zu dem deutschen Agenten. Außer dem verwundeten russischen Unterthan, Namens Iwanow, der schwere Verletzungen am Kopfe erhielt und in Lebensgefahr schwebt, fanden sechs schwere Verwundungen statt. Es herrscht in der ganzen Stadt große Aufregung. Die Regierung erklärte, sie habe Excesse vorgesehen und habe deshalb den Belagerungszustand nicht aufheben gewollt. Ich kann bestätigen, daß sich einige Mitglieder der Regierung mir gegenüber schon vor einer Woche in diesem Sinne ausgesprochen. Kaulbars theilte einem Interviewer mit, er werde morgen (4.) eine Rundreise durch ganz Bulgarien beginnen, überall Meetings veranstalten und selbst sprechen, um dem Volke die Lage zu erklären. Das ist die russische Ordnung die General Kaulbars den Bulgaren bringt.

Paris, 4. Oktober. Am 16. Juli erschien, wie aus Yokohama geschrieben wird, ein Edikt der Kaiserin-Regentin von China, welches die bevorstehende Uebernahme der Regierung durch den jungen Kaiser anzeigte. In demselben heißt es, daß bei vollkommener Würdigung der von mehreren Prinzen des kaiserlichen Hauses angesichts der schwierigen Lage des Reiches und der großen Jugend des Kaisers geltend gemachten Bedenken der junge Kaiser dennoch die Zügel der Regierung an einem vom astronomischen Amte festgesetzten Tage ergreifen, hierbei aber von der Kaiserin-Mutter auch in Zukunft mit Rath und That unterstützt werden wird. Als Zeitpunkt dafür wird der erste Neumond des nächsten Jahres (Anfang Februar 1887) bezeichnet. — Nach chinesischer Zeitrechnung erreicht der Kaiser alsdann sein 16. Lebensjahr; nach dem europäischen Sonnenjahrsystem aber dürfte er kaum 12 Jahre alt sein.

Madrid, 4. Oktober. Dem General Villacampa war gestern gestattet worden, seine Tochter zu sehen, die nach dem Verlassen des Gefängnisses die Vermittelung Castelars bei dem Kabinet erbat. Alle Anstrengungen der Vertheidiger der Angeklagten, deren rebellische Handlungen weniger strafbar erscheinen zu lassen, waren vergeblich. Der eine der Vertheidiger, General Dana, versuchte nachzuweisen, daß die Insurgenten sich auf Befehl Villacampas zerstreut hätten und dadurch größeres Unglück verhütet worden sei. Es war Alles vergebens. Die Todesurtheile sollen sich nach dem „Bln. Tgbl." auf 14 belaufen, von denen aber nur 7 ausgeführt werden dürften. Der Petitionssturm um Begnadigung dauert fort. Die Haltung Madrids ist sehr würdig. Bei dem gestrigen Stierkampf war vor den Logen eine immense Tafel mit der Inschrift: „Es lebe Alphons XIII., es lebe die Regentin, Gnade für die zum Tode Verurtheilten!' aufgestellt. Die Madrider Regierungsblätter verlangen immer dringender die Ausweisung Zorrillas aus Frankreich. Unter den Anhängern desselben ist davon die Rede, ein Komitee zu bilden, welches mit ihm die Parteileitung zu theilen hätte. Man darf hieraus auf eine durch die letzten Ereignisse eingetretene Verminderung des Einflusses Zorrillas schließen. — Vertreter der Republikanischen Fraktionen unter Führung Salmerons wurden gestern bei Sagasta zu Gunsten der zum Tode verurtheilten Aufständischen vorstellig. Sagasta erklärte, es sei Pflicht der Regierung, über die großen ihr anvertrauten Interessen zu wachen. Der höchste Gerichtshof der Armee und der Marine werde heute in letzter Instanz über die Aufständischen das Urtheil fällen.

London, 3. Oktober. Gestern Nachmittag fand in einer Kohlengrube bei Normanton in Yorkshire eine Entzündung schlagender Wetter statt. Von 30 Arbeitern, welche sich in der Grube befanden, sind bis jetzt erst 8, darunter 6 schwer verletzt, zu Tage gefördert.

London, 4. Oktober. Alle Morgenblätter sprechen sich befriedigt über die Erklärungen Churchill's betreffs der Orientpolitik Englands aus. „Daily News" sagt: Oesterreich und England haben gesprochen, das entscheidende Wort muß jetzt von Berlin ausgehen; nur ein Mann in Europa vielleicht kann sagen, was dieses Wort sein wird, aber während wir nur Vermuthungen anstellen können, wollen wir als nicht bedeutungslos von einer von unserem Korrespondenten in Sofia gemeldeten Thatsache Notiz nehmen, daß Deutschland und Oesterreich die Unterstützung der Note des General Kaulbars an die bulgarische Regierung ablehnten." Wenn sich diese Nachricht bestätigt, kann man wenigstens theilweise versöhnt sein mit der deutschen Politik in der Bulgarenfrage, man darf hoffen, daß den Russen zu rechter Zeit ein „Halt" zugerufen werden wird, dem sich das große Zarenreich beugen muß.

Bombay, (Indien.) 4. Oktober. Bei einem religiösen Feste in Etawah drohte zwischen den Hindus und Muhamedanern ein Streit auszubrechen. Die Behörde ließ den eben eintreffenden Eisenbahnzug mit britischen Soldaten für Birma anhalten. Durch das Erscheinen der Truppen wurde die Menge aufs äußerste erregt und stürzte sich auf die Bajonette der Soldaten. Viele Personen sind verwundet, darunter mehrere tödtlich. In Allahabad sind Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Alle nach 9 Uhr abends in den Straßen bewaffnet umhergehenden Personen werden verhaftet.

Provinzielles.

⊙ **Gollub,** 4. October. Am Sonntag den 3. Oktober fand in der hiesigen evangelischen Kirche eine gemeinschaftliche Sitzung unserer Kirchenvertretung behufs Wahl eines Mitglieds zur Kreissynode statt. Herr General-Landschafts-Rath Baron v. Kayserlingk auf Adl. Lissewo wurde einstimmig wiedergewählt. — Am nächsten Sonntag wird Herr Pfarrer Bachler aus Schönsee die diesjährigen Konfirmanden in der hiesigen evangelischen Kirche einsegnen. Unsere evangelische Gemeinde entbehrt noch immer des Seelsorgers, es wäre wohl zu wünschen, daß der fast mit Stimmeneinheit gewählte Pfarrer Herr Kalinowski recht bald bestätigt und eingeführt würde. — Die Winterbestellung ist in hiesiger Gegend beendet. Weizen- und Roggenfelder sind bereits vollständig grün, wozu der letzte Regen viel beigetragen hat. Die Kartoffelernte ist hier und in der Umgegend in vollem Gange, die Quantität und Qualität ist gut. Pflaumen giebts hier eine Menge; jedoch sind dieselben nicht so billig wie in anderen Orten, denn der alte Scheffel kostet hier 2 Mk. 50 Pf. bis 3 Mk. — In Stelle des nach Bahnhof Ottlotschin versetzten Revisionsaufsehers Teier ist der Grenzaufseher Hölzner und an dessen Stelle der Grenzaufseher Klingebeil aus Elgiszewo hierher versetzt, an Stelle des von hier nach Neufahrwasser versetzten Steuer-Supernumerars Steffen ist der Bezirksfeldwebel Günther aus Neumark als Grenzaufseher bei dem hiesigen Nebenzollamt ernannt. — Zur Instandhaltung unseres alten Schlosses hat die Königliche Regierung wiederum 1500 Mk. bewilligt und die Renovirung dem Maurermeister Hinz von hier übertragen. — Der heutige Jahrmarkt war sowohl von Käufern als auch von Verkäufern nur wenig besucht. Erstere waren jedenfalls wegen der Kartoffel- und Rübenernte ausgeblieben. Rindvieh waren ca. 50 Stück aufgetrieben, sämmtliche in gutem Futterzustande. Etwa der vierte Theil wurde verkauft und diese auch nur zu billigen Preisen.

Kulm, 3. Oktober. Die Schlachthausfrage kommt auch bei uns in Fluß. Die Mitglieder der Fleischerinnung, die gestern eine Sitzung abhielten, um Stellung zu der Sache zu nehmen, sind nicht besonders erwärmt für die Errichtung eines Schlachthauses. Das darf aber die Behörden nicht abhalten, ein Institut zu errichten, dessen Bedürfniß längst anerkannt ist, und unsere städtischen Behörden werden an die Errichtung einer solchen Anstalt ohne zu große Sorge für den städtischen Geldsäckel, dem jetzt viel zugemuthet wird, herantreten können, weil die Einnahmen des Schlachthauses aus den nicht unbedeutenden Schlacht- und Besichtigungsgebühren gebildet werden und die Kosten der ersten Einrichtung sowie die der Verwaltung wohl decken dürften. Hoffen wir, daß die Vorarbeiten rege fortgesetzt werden und Kulm bald zu einem öffentlichen Schlachthaus kommt. — Der Musiklehrer Sklarzyck ist der dritte Lehrer unseres königl. Gymnasii, der von Kulm versetzt wird und mit einem Kollegen im Münsterlande einen Stellentausch bewirken muß. — Der Herr Regierungs-Präsident hat die Wiederwahl des Kämmerers Fischbach zum Beigeordneten bestätigt. (D. Z.)

Graudenz, 4. Oktober. Am Sonntag den 10. d. Mts. wird Herr Staatsminister a. D. Hobrecht, der Kandidat aller Deutschen für den Wahlkreis Graudenz-Strasburg, im „Adler" sich den Wählern vorstellen. (Ges.)

Tuchel, 3. Oktober. Polnische Blätter melden, daß bei der Aufnahmeprüfung im hiesigen Lehrerseminar polnische, aus der Provinz Posen stammende Präparanden nicht aufgenommen worden seien. (Ges.)

× **Elbing,** 4. Oktober. In Neukirsch-Höhe ist gestern die neuerbaute Kirche durch Herrn Bischof von Ermland Dr. Andreas Thiel in feierlicher Weise eingeweiht worden.

Königsberg, 3. Oktober. Am Freitag Abend fand hier eine größere freisinnige Wählerversammlung statt, in welcher der Reichstags-Abgeordnete Herr Dr. Möller über die hauptsächlichsten Vorgänge während der vorletzten, bekanntlich sehr ausgedehnten Reichstagssession Bericht erstattete. Redner verbreitete sich hierbei auch über die Ausweisungs-Angelegenheit. Er sagte darüber ungefähr Folgendes: Wie man sich erinnert, fragte sich nach dem Bekanntwerden der ersten Maßregeln alle Welt staunend, ob nicht dahinter noch anderes stecke als eine Bekämpfung der polnischen Nationalität. Wie es sich aber später herausstellte, ist dies in der That der Hauptzweck gewesen. Schien es doch namentlich uns in Ostpreußen, wo niemals eine polnische Frage, geschweige denn eine polnische Gefahr existirt hat, schwer denkbar, daß, sozusagen, im tiefsten Frieden eine Razzia gegen Tausende von Leuten eröffnet werden würde, denen nichts weiter zur Last zu legen war als ihre Herkunft, und das in einem Staate wie Preußen, der sonst Andersgläubigen und Andersssprechenden gern eine gastliche Freistatt geboten hatte, und in einem Jahrhundert, das ungezählte Millionen und den Scharfsinn der besten Männer daransetzt, die Schranken des Völkerverkehrs niederzureißen und die Entfernungen aufzuheben! Und noch bis auf den heutigen Tag dauern die Ausweisungen fort, wie die Beispiele aus Danzig und Berlin u. a. lehren. Redner verwahrt sich gegen den Verdacht, als Polenfreund angesehen zu werden. Er kenne die Polen ziemlich gut. Aus der Geschichte könne man die Lehre ziehen, daß der Pole nie des Deutschen Freund gewesen. Wo beide aber unter gleichen Bedingungen mit einander in Wettbewerb getreten seien, habe die deutsche Cultur und Nationalität immer den Sieg davongetragen. Das sehe man in Masuren, wo das Polnische immer mehr zurücktrete, das erkenne man auch in Posen, wo der Grundbesitz immer mehr in deutsche Hände übergegangen sei, und zwar ohne gewaltsames Eingreifen der Regierung, lediglich durch die stille deutsche Culturarbeit. In einigen Dörfern Westpreußens freilich habe die Polonisirung Fortschritte gemacht, allein das sei dadurch zu erklären, daß der mächtige Bundesgenosse des Polenthums die katholische Kirche sei. (D. Z.)

× **Darkehmen,** 3. Oktober. Die electrische Beleuchtung unserer Stadt ist seit gestern Wirklichkeit. Aus Anlaß dieses Ereignisses haben gestern hier große Festlichkeiten stattgefunden, an denen u. A. auch Herr Regierungs-Präsident Steinmann Theil genommen hat. Der Effekt der neuen Beleuchtung ist ein glänzender und erregt die laute Bewunderung vieler unserer Bewohner, welche das electrische Licht bisher nur vom Hörensagen kannten.

Lyck, 4. Oktober. Einem Gastwirth aus dem Oletzkoer Kreise ist es in diesen Tagen in Polen übel ergangen. Derselbe kaufte nämlich seit einiger Zeit in Polen Enten zum Preise von 0,50 Mk. auf und verkaufte sie in

---

längere Zeit zu thun, ja, wenn Sie nicht bald eine namhafte Unterstützung herbeischaffen können, Herr Damken, so ist Alles verloren. Deshalb bin ich zu Ihnen gekommen."

In den Mienen des Handelsherrn zeigte sich nicht die geringste Veränderung; sie blieben ruhig, fast kalt, und doch hatten ihn diese Worte überrascht und in seinem Innern stürmte es. Er suchte Zeit zu gewinnen, um seine volle Ruhe und Fassung wieder zu erringen. „Sie wollen also durchaus das Geschäftliche sogleich zur Sprache bringen, Herr Kleuser," sprach er. „Nun, wie Sie wünschen, hier scheint mir indeß nicht der geeignete Ort dazu zu sein, darf ich Sie deshalb bitten, mit auf mein Zimmer zu kommen? Wir sind dort vor jeder Störung gesichert."

Ohne Kleusers Zustimmung abzuwarten, trat er den Rückweg zur Villa an. Schweigend gingen Beide neben einander her. Nur einige Male unterbrach Damken durch irgend eine Hinweisung auf eine Stelle des Parkes oder durch eine allgemeine Bemerkung das Schweigen, um sich unbesorgt zu zeigen und Kleuser keine ruhige Ueberlegung zu lassen.

„So, jetzt stehe ich zu Ihrer Verfügung," sprach Damken, als sie auf seinem Zimmer angelangt waren, indem er Kleuser durch eine Handbewegung aufforderte, sich niederzulassen. „Darf ich Sie bitten, noch einmal zu wiederholen, was Sie über den Stand des Geschäftes sagten. Ich hatte vorhin Ihre Worte nicht als vollen Ernst aufgefaßt und habe Ihnen deshalb auch nicht die Aufmerksamkeit geschenkt, welche sie verlangen."

„Ich will es Ihnen mit wenigen Worten sagen," entgegnete Kleuser. „Ich habe mein Vermögen und alle meine Kräfte dazu verwendet, das Geschäft zu halten — beides sind unnütze Opfer gewesen, wenn Sie nicht sobald als möglich eine namhafte Unterstützung verschaffen. Ohne solche ist das Haus verloren, unrettbar verloren. Sein Kredit ist fast über die Gebühr angestrengt, nur Geld — baares Geld allein kann noch helfen."

Auf dem Gesicht des Handelsherrn war kein anderer Ausdruck zu lesen, als ein kaltes Lächeln. „Ist das Ihr Ernst, Herr Kleuser, daß ich Ihnen Geld schaffen soll?' fragte er. „Sie wissen, daß ich hier auf meiner Villa weder ein Geschäft betreibe noch Geld verdiene, oder soll ich vielleicht zu irgend einem Bekannten in der Stadt gehen, um für das Haus Damken, dessen Leitung, wie es allgemein bekannt ist, in Ihren Händen ruht, Geld zu leihen? Dies kann unmöglich Ihre Absicht sein, eine andere Quelle aber bietet sich mir nicht dar."

(Fortsetzung folgt.)

Lyck und Oletzko für 0,80 bis 1 Mk. pro Stück. Die häufigen Einkäufe wurden von den Polen bemerkt, und da er keinen Gewerbeschein besaß, so wurde er sammt einer ihn begleitenden Frau festgenommen. Nachdem man ihm eine gute Tracht Prügel verabreicht hatte, behielt man ihn, seine Pferde und Wagen so lange, bis seine Angehörigen erschienen und eine ansehnliche Summe Rubel als Gewerbesteuer hinterlegten. Den preußischen Händlern, die in Polen Aufkäufe machen, sehen die Russen sehr auf die Finger und verlangen stets die Zahlung einer hohen Gewerbesteuer.

Posen, 4. Oktober. In Rom sollte die Zelle im dortigen Jesuitenkloster, in welcher der polnische Heilige Stanislaus Kostka lebte, wie wir seiner Zeit mittheilten, abgebrochen werden, worüber von polnischer Seite, insbesondere auch von Kraszewski und Kulczycki, großes Bedauern ausgesprochen wurde. Die Angelegenheit steht nun gegenwärtig so, daß die Königin von Italien in einem Schreiben an Kulczycki hat erklären lassen, daß sie die Zelle des h. Stanislaus Kostka aus Rücksicht auf die Bittsteller und die polnische Nation unter ihre Obhut nehme und entsprechende Anordnungen getroffen haben. Wahrscheinlich wird nun, wie polnische Zeitungen mittheilen, die Zelle, in welcher jener polnische Jesuit gelebt hat, Privatkapelle der Königin werden. (P. Z.)

Saalfeld, 4. Oktober. Auch in unserer Umgegend haben die Landwirthe den Weg der Selbsthilfe beschritten; wegen der niedrigen Viehpreise schlachten sie das Vieh selbst und bringen es ausgeschlachtet in Berlin in der Central-Markthalle zum Verkauf. Auf diese Weise wird das Pfund Fleisch mit 10—15 Pf. besser verwerthet, als wenn man das Vieh aus dem Stall an den Händler verkauft.

Lokales.

Thorn, den 5. Oktober.

— [Militairisches.] Anknüpfend an die Allerhöchste Bestimmung, daß die 8. Inf.-Brigade, sowie das ganze 21. Inf.-Regiment vom 1. April k. J. ab von Bromberg hierher verlegt wird, schreibt das „Bln. Tagebl.": „Hierdurch wird die Zusammenziehung der 8. Infanterie-Brig. in Thorn vollendet. Gegenüber der politischen Liebedienerei, welche in der jüngsten Zeit deutscherseits gegen Rußland bewiesen wird, ist es interessant, an dem einen Beispiel des Anwachsens der Garnison Thorn zu zeigen, wie wenig die stetige und nach einem ganz klar erkennbaren Ziel hinstrebende Arbeit der Heeresverwaltung in Uebereinstimmung zu bringen ist mit der augenblicklich von der Diplomatie eingeschlagenen Richtung. Bis zum 31. März 1884 waren in Thorn garnisonirt das 8. Pommersche Infanterie-Regiment Nr. 61 und das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11, also 3 Bataillone Infanterie und 2 Bataillone Fuß-Artillerie. Die Kommandantur war, wie bei Festungen von geringerer Bedeutung üblich, nur besetzt durch den Kommandanten und den Platzmajor; als Artillerie-Offizier vom Platz fungirte ebenso nur ein Offizier. Vom 1. April 1884 an traten zur Kommandantur noch ein Generalstabs-Offizier und ein zweiter Artillerie-Offizier vom Platz hinzu; die Garnison wurde um ein Infanterie-Bataillon — 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 21 aus Bromberg — verstärkt. Am 30. September 1884 rückte, von Diedenhofen kommend, das 1. Pommersche Ulanen-Regiment Nr. 4 in Thorn ein. Ein Jahr später erhielt die neugeschaffene 9. Festungs-Inspection, zu deren Dienstbereich die Festung Thorn ganz allein gehört, dort ihren Sitz, und das aus Bromberg herangezogene Füsilier-Bataillon des Regiments Nr. 21 brachte die Infanterie der Garnison auf die Stärke von 5 Bataillonen. Durch die im nächsten Frühjahr sich vollziehende Dislokation wird die Garnison Thorn angewachsen sein auf 6 Bataillone Infanterie, 5 Eskadrons und 2 Bataillone Fuß-Artillerie, d. h. sie wird sich innerhalb dreier Jahre verdoppelt haben." — Wir bemerken hierzu, daß seit 1. April d. J. auch das Pommersche Pionier-Bataillon Nr. 2 hier Garnison erhalten hat und daß zur Kommandantur auch ein Adjutant kommandirt ist. Außerdem steht die Verlegung noch eines Kavallerie-Regiments (Husaren oder Dragoner) hierher in sicherer Aussicht. (Zur 8. Infanterie-Brigade gehört übrigens auch das 14. Inf.-Regt., das in Graudenz garnisonirt.) — Verhältnißmäßig wie Thorn, sind sämmtliche nahe der Grenze gelegenen Orte mit Garnisonen bedacht worden, in Bromberg, wo früher höchstens 3 Bataillone Infanterie und 1 Escadron Kavallerie standen, besteht jetzt die Garnison aus 3 Bataillonen Infanterie, 5 Escadrons Kavallerie und eine Abtheilung des Pom. Feld. Artillerie Regiments. Daß diese Truppenanhäufungen an der Ostgrenze ein bestimmtes Ziel bezwecken, liegt offenbar, wie aber hiermit die bisherige deutsche Politik in der Bulgarenfrage in Uebereinstimmung gebracht werden kann, kann mancher sich nicht erklären.

— [Beförderungen.] Der ordentliche Lehrer Emil Plaumann vom Gymnasium in Graudenz ist zum Oberlehrer bei dem Königlichen Gymnasium in Danzig, und bei dem Königlichen Gymnasium in Danzig der ordentliche Lehrer Erich Mangold zum Oberlehrer befördert worden.

— [Jagdkalender.] Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden: Elchwild, männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, der Dachs, Auer-, Birk- und Haselwild, Fasanen, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel, Rebhühner, Wachteln und Hasen. Außerdem vom 15. Oktober cr. ab weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber und Ricken. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Rehkälber.

— [Besitzveränderung.] Das Grundstück Neustadt No. 91 (Elisabeth- und Gerechtenstraße-Ecke), bisher Herrn Mielke-Renczkau gehörend, hat Herr Kaufmann Weinmann für 45 000 Mark käuflich erworben.

— [Der Allgemeine Sterbe-Kassen-Verein] hielt gestern eine Generalversammlung ab behufs Beschlußfassung über Abänderung der Vereinsstatuten. Es wurde beschlossen, den Beitrag für solche Mitglieder um die Hälfte zu ermäßigen, welche dem Verein bereits 30 Jahre angehören, und solche Mitglieder von jedem Beitrag zu entbinden, welche länger als 40 Jahre ihren Verpflichtungen dem Verein gegenüber nachgekommen sind. Das Sterbekassengeld soll die Dauer der Mitgliedschaft entsprechend festgesetzt werden. — Die hiernach abgeänderten Statuten werden dem Herrn Oberpräsidenten zur Genehmigung vorgelegt werden.

— [Neuer Begräbniß-Verein.] Dem in der gestrigen General Versammlung erstatteten Bericht entnehmen wir, daß das Vereinsvermögen ca. 26000 Mk. beträgt, mithin im Berichtsjahre um ca 1000 Mk. gewachsen ist. Dem Vereine gehören 350 Mitglieder an. Im Berichtsjahre sind 11 Todesfälle vorgekommen und an Entschädigung über 1100 Mark gezahlt. Der höchste Entschädigungsbetrag betrug 279 Mk., der niedrigste 67 Mk. Die bisherigen Vorstandsmitglieder die Herren Bartlewski, Kapelke, Lechner und G. Meyer wurden sämmtlich wieder und in die Rechnungs-Revisions-Commission die Herren Goewe, Gucksch und Pischalla gewählt.

— [Die Böttcher-, Stellmacher- und Korbmacher-Innung] hielt gestern ihre Quartalssitzung ab. Aufgenommen wurden in die Innung als Meister die Herren Carl Heß-Amthal und Otto Götz-Ostaszewo. Ein Lehrling wurde ein und einer ausgeschrieben, ein Lehrling von der Ausschreibung zurückgewiesen, weil seine Arbeit nicht genügte. Diesem Lehrling wurde aufgegeben, noch 3 Monate nachzulernen. Ein anderer Lehrling wurde von der Freisprechung ganz zurückgewiesen, weil er nicht bei dem Meister ausgelernt hatte, auf dessen Namen er freigesprochen werden sollte.

— [Zum Trajektverkehr.] Nach der heute im Inseratentheil befindlichen Bekanntmachung der hiesigen Polizei-Verwaltung werden alle Personen, welche auf die Fährdampfer springen, während diese sich bereits in der Fahrt befinden, oder sonst den Anordnungen der Schiffsführer zuwiderhandeln, mit Geldstrafen bis zu 60 Mark bestraft, worauf wir hiermit noch besonders aufmerksam machen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] wurde bezahlt: Das Pfd. Butter mit 80 Pf. bis 1 Mk., das Schock Eier mit 2 Mk. 40 Pf., der Ctr. Kartoffeln mit 1 Mk. 30 Pf. bis 1 Mk. bis 1 Mk. 50 Pf., die Tonne Pflaumen mit 3 Mk., das Pfd. Aepfel mit 10 bis 20 Pf., das Pfd. Birnen mit 10 bis 20 Pf., die Mandel Wrucken mit 60 Pf., das Pfd. Barsche mit 40 Pf., das Pfd. Hechte mit 40 bis 60 Pf., das Pfd. kleine Fische mit 30 Pf., das Pfd. Zander mit 50 Pf., das Schock Krebse mit 1 Mk. bis 2 Mk. 50 Pf., das Paar junge Hühner mit 1 Mk., das Paar Enten mit 2 Mk. 10 Pf. bis 3 Mk., Hasen mit 2 Mk. bis 3 Mk. 50 Pfd. das Stück., der Ctr. Heu kostet 2 Mk. 50 Pf., Stroh 3 Mk. der Centner.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 11 Personen. — Unter den Verhafteten befindet sich ein Böttchergeselle, der einen Soldaten mit einem Stock geschlagen hat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,02 Mtr. unter Null. Das Wasser steigt sonach anhaltend, wenn auch nur langsam.

Petersburg, 4. Oktober. Die von der Regierung projektirte Zollerhöhung auf Roheisen um 25 Prozent kommt im November im Reichsrath zur Beschlußfassung.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 5. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	40,00 Brf.	39,75 Geld	—.— bez.
October	39,00 „	38,50 „	—,—

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 5. Oktober 1886.

Wetter: schön.
Weizen flau 129 Pfd. bunt 138 Mk., 131 Pfd. hell 142 Mk., 133 Pfd. hell 143 Mk
Roggen 121 Pfd. 113 Mk. 124 Pfd. 115 Mk, 126 Pfd. 116/117 Mk, transit 124 Pfd. 92/3 Mk.
Gerste feine Brauw. 118—127 Mk mittlere 105 bis 108 Mk.
Hafer 92—110 Mk.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. Oktober.

Fonds: fest.		4. Oktbr.
Russische Banknoten	194,80	194,95
Warschau 8 Tage	194,20	194,75
Pr. 4% Consols	106,00	106,00
Polnische Pfandbriefe 5% . .	61,10	61,10
do. Liquid. Pfandbriefe .	56,70	56,50
Westpr. Pfandbr. 4% neul. II.	100,25	100,25
Credit-Actien	452,50	451,50
Oesterr. Banknoten	162,45	162,50
Disconto-Comm.-Anth. . . .	212,25	212,25
Weizen: gelb October-Novbr.	148,00	148,00
April-Mai	158 50	158,70
Loco in New-York	$84^{3}/_{4}$	fehlt.
Roggen: loco	128,00	128,00
October-Novbr.	128,50	128,50
Novbr.-Decbr.	128,50	128,50
April-Mai	131 50	132,00
Rüböl: October-Novbr.	43 30	43,20
April-Mai	44 10	44,10
Spiritus: loco	37 ,50	37,80
October-Novbr.	37 80	37,60
April-Mai	39 ,40	39,30

Wechsel-Discont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^{1}/_{2}$, für andere Effekten pp. 4%.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 4. Oktober 1886.

Aufgetrieben waren 25 Schweine, darunter 16 fette. Für letztere wurden 38—39 bezw. 36—37 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt. Der gesammte Auftrieb war in kurzer Zeit verkauft.

Centralviehhof.

Berlin, 4. Oktober. Amtlicher Bericht. Zum Verkauf standen: 3409 Rinder, 11 103 Schweine, 1458 Kälber, 11 660 Hammel. Rinder ungewöhnlich flau. Es bleibt sehr bedeutender Ueberstand. Ia 52—55, IIa 45—50, IIIa 36—43 Mk. pro 100 Pfd. Fleisch. — Schweine inländische geräumt; Bakonier fielen im Preise und nicht ausverkauft. Ia 49—50, IIa 47—48, IIIa 44—46 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 Proz. Bakonier 40—43 Mk. mit 50 Pfd. Tara. — Kälber flau. Ia 48—56, IIa 30—46 Pf. pro Pfund. — Hammel weichende Preise und nicht geräumt. Ia 44—50, IIa 32—42 Pf. pr. Pfund.

Danzig, den 4. Oktober 1886. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen alle Qualitäten etwas billiger verkauft. Für Transit Preise ziemlich unverändert. Bezahlt für inländischen blauspitzig 128 Pfd. Mk. 136, hellbunt 130/1 Pfd. Mk. 145, glasig 129 Pfd. Mk. 145, fein hochbunt 133 Pfd. Mk. 151. Für polnischen Transit hellbunt bezogen 131 Pfd. Mk. 135, hochbunt besetzt 134/5 Pfd. Mk. 142, hochbunt glasig 133/4 Pfd. Mk. 143, fein hochbunt 135 Pfd Mk 145. Für russischen zum Transit hellbunt 127 Pfd Mk. 135.

Roggen. Inländischer unverändert, schwere Partieen etwas billiger. Transit nicht zugeführt. Bezahlt für inländischen 121 Pfd. Mk. 113, 130 Pfd. Mk. 111.

Gerste. Inländische große in weißen Qualitäten ziemlich zu bisherigen Werthen, die gelblichen nur zu billigen Preisen verkäuflich. Bezahlt ist inländische große 112 Pfd. und 114/5 Pfd. Mk. 123, polnische Transit 108 Pfd. Mk. 92.

Erbsen inländische Koch- Mk. 134, Mk. 144 bezahlt.

Hafer inländischer Mk. 108 gehandelt.

Rohzucker. Bei fester Stimmung sind 2000 Ctr. a Mk. 19,80 versteuert gehandelt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolken-bildung	Bemerkungen
4	2 h.p.	764.9	+15 9	E	1	9	
	10 h.p.	765.1	+10 9	C	2	0	
5	6 ha.	765.4	+ 7 1	NE	1	0	

Wasserstand am 5. Oktbr. Nachm. 3 Uhr: 0,02 Meter unter 0.

Heute Nachmittag 5 Uhr entriß uns der Tod unsere geliebte einzige Tochter und Schwester

Erika

im Alter von 13½ Jahr. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern

S. Horwitz u. Frau
geb. **Wasserzug**
u die 3 Brüder.

Lautenburg, den 3. October 1886.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es sind in letzter Zeit wiederholt Unglücksfälle dadurch vorgekommen, daß Personen, welche den hiesigen Weichselfährdampfer benutzen wollten, den Anordnungen des Schiffsführers zuwider, auf den Dampfer sprangen, während sich dieser bereits in der Fahrt befand.

Wir machen darauf aufmerksam, daß derartige Handlungen nach der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 9. Januar 1886 (Amts-Blatt No. 3 pro 1886) mit Geldstrafen bis zu 60 Mark geahndet werden können; gegen Uebertreter der qu. Verordnung werden wir unnachsichtlich mit Strafen vorgehen.

Der § 1 der qu. Polizei-Verordnung lautet:

„Personen, welche die Fährdampfer bei Thorn benutzen, sind verpflichtet, beim Betreten und Verlassen derselben, sowie während der Fahrt und während des Aufenthalts auf den Landungsbrücken, den Anordnungen des Schiffsführers Folge zu leisten. Der Schiffsführer ist berechtigt, Zuwiderhandelnde von der Fahrt auszuschließen."

Thorn, den 1. October 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines Polizei-Bureau-Gehülfen sogleich zu besetzen. Das Gehalt beträgt 1500 M. und steigt in drei dreijährigen Perioden um je 100 Mark auf 1800 Mark. Bei einer Pensionirung wird die Militairdienstzeit der Militairanwärter zur Hälfte gerechnet. Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht. Bewerber, welche befähigt sind, Vernehmungen in polizeilichen Untersuchungssachen und Unfallsachen selbstständig vorzunehmen, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und des Civilversorgungsscheins bei uns bis zum **20. October cr.** melden.

Thorn, den 1. Oktober 1886.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 26. September bis 2. October 1886 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eduard, S. des Schneiders Klemens Szyperski. 2. Grethe Lina Else, T. des Postschaffners Oskar Lubitz. 3. Johann Alfred Arthur, S. des Militairanwärters Johann Franzkowski. 4 Michael S. des Arbeiters Anton Jacubowski. 5. Max, S. des Fleischers Johann Koester. 6. Anna Thekla, T. des Kahnbesitzers Johann Zelichowski. 7. Martha Marchanna, T. des Arbeiters Johann Ludwichowski. 8 Wladyslaw, S. des Arbeiters Stephan Kielman 9. Anna Ella Gertrud, T des Uhrmachers Reinhold Scheffler. 10 Aniela, T. des Arbeiters Leo Gajewski. 11. Stanislaw, S. des Organisten Thomas Wisniewski

b. als gestorben:

1. Bäckermeister Carl Hey, 51 J. 10 M. 16 T. 2. Wittwe Justina Langiewicz, geb. Biskupczyk, 88 J. 3. Todtgeborene T. des Arbeiters Albert Schewel. 4. Anastasia, T. der Arbeiterwittwe Franziska Kasprzick 1 J 8 M. 3 T. 5. Fleischer Julius Geldner, 56 J. 6. Anastasia, T. des Arbeiters Franz Ziolkowski, 2 M. 23 T. 7. Arbeiterfrau Katharina Orylski, geb. Ogunowski, 40 J. 10 M. 16 T. 8. Bahnzugführer August Lack, 34 J. 5 M. 24 T. 9. Max, S des Zimmermanns Franz Lorinski, 7 M. 24 T 10. Färber August Heilig, 60 J. 11 M 11. Elsbeth Meta Hildegard Klara T. des Magistrats-Sekretair Klemens Krause, 4 J 3 M. 12. Kaufmann Hugo Preuß, 26 J 11 M. 13. Musketier Karl Johannes Hein, 23 J 4 M 12 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Töpfer Emil Eugen Hugo Puch und Johanna Marianna Szymanski. 2. Arbeiter Valentin Gillmeister und Maria Hedwig Meister 3. Glaser Emil Albert Heinrich Hensel und Emilie Agnes Bemisch. 4. Schuhmacher Martin Max Jankiewicz und Marianna Wiese. 5. Fleischermeister Robert Louis Thomas zu Thorn und Emma Therese Gedun zu Alt-Steinau. 6. Arbeiter Heinrich Reinhold Ziehlke und Johanna Wilhelmine Mende. 7. Feldwebel Otto Karl Johann Kiemke zu Thorn und Renata Adelgunde Koloff zu Sängerau. 8. Zimmermann Theophil Joseph Wisniewski und Auguste Julianne Witt. 9. Schiffsgehülfe Andreas Moczeszewicz und Rosalia Skowronski. 10. Sergeant Albert Wilhelm Müller zu Thorn und Ida Bertha Franziska Hahne zu Stettin. 11. Posthilfsbote Ludwig Schilling zu Mocker und Pauline Elwine Abend zu Thorn. 12 Schuhmacher Otto Franz Schulz und Emma Louise Schmidt. 13. Schmied Julius Albert Pelow und Louise Wilhelmine Brandt. 14. Landmann Ernst Christian Heinrich Reinhold und Anna Marie Margarethe Erdmann, beide zu Wismersdorf. 15. Seiler Rudolph August Kolakowski und Ida Louise Wilhelmine Kolakowski, beide zu Bischofswerder. 16 Arbeiter August Wilhelm Wielke u. Louise Heydemann, beide zu Werder. 17. Stations-Assistent Emil August Adolph Oskar Bojanowski zu Thorn und Minna Johanna Henriette Siefert zu Arnswalde.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Anton Kramkowski mit Karoline Marcella Kulaszinski geb. Strzelecki. 2. Bäcker Friedrich Wilhelm Rauschenberger mit Eva Karoline Pätsch. 3. Gärtner Friedrich Wilhelm Gelhaar zu Mocker mit Albertine Mathilde Brade zu Thorn.

!! Geschäfts-Verlegung !!

Meine **Geschäftsräume** befinden sich jetzt im früher **Gustav Gabali'schen Locale.**

Mein Lager, wie Modellzimmer
sind mit **allen Neuheiten der Saison** reichhaltig assortirt.

Pariser Modellhüte,

garnirt und **ungarnirt,** empfehle ich zu sehr **billigen** aber durchaus **festen** Preisen. Sämmtliche **Artikel** in

Weißwaaren, Wollsachen
wie
Posamente,
zu ganz **soliden Preisen.**

Ludwig Leiser.

Geschäfts-Eröffnung!

Einem geschätzten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze im Hause des Herrn **Szczypinski,** Altst. Markt Nr. 162

ein Cigarren-, Cigarretten- und Tabaks-Geschäft

eröffnet habe.

Indem ich hiermit versichere, daß es mein eifriges Bestreben sein wird, stets prompt und streng reell zu bedienen, bitte ich höflichst, mein Unternehmen durch geneigten Zuspruch gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Oscar Drawert.

Kohlen

Prima oberschles. Stück-, Würfel-, Nuß- und Förder-Kohlen
aus der
consolidirten Deutschlandsgrube
offeriren ab Lager u. direkt ab Grube in Waggons nach allen Stationen zum billigsten Preise

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Louis Lewin'sche Badeanstalt,

geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.
Wannen-, Römische- u. Douche-Bäder.

Blooker's holländ. Cacao

Mit vielen goldenen Medaillen prämiirt ist überall vorräthig **J. & C. BLOOKER**, Amsterdam.

Aerztlich begutachtet und warm empfohlen!

Zur Hautverschönerung!

Die mildeste aller Toiletteseifen ist die **seit 30 Jahren** berühmte

Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife

Dieselbe erzeugt einen **zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde und fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschinnen** ꝛc. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.) Man lasse sich nichts Anderes aufreden, sondern verlange überall **ausdrücklich: „Dr. Alberti's** Seife" aus der Königl. Hofparfümeriefabrik von:

F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104a.

Allein zu haben bei Herrn **Hugo Claass,** Drogenhandlung.

PATENT-Universalkurbel-Dampfdreschmaschinen u. Locomobilen.

Specialität der Maschinenfabrik
Magnus Epple in München, Landsbergerstr. 25.

Damen-Confektion und Kleiderstoffe

in sehr großer Auswahl
zu **sehr billigen Preisen** empfiehlt

Bernhard Benjamin,
Breite-Straße.

Bekanntmachung.

Bei den städtischen Schulen sind mehrere Stellen von Lehrerinnen theils dauernd, theils zur zeitweiligen Verwaltung zu besetzen. Bewerberinnen wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis zum **20. Oktober cr.** einreichen.

Die Stellen sind mit einem Gehalt von 750 M., steigend in zehn dreijährigen Perioden bis auf 1050 M. bedacht.

Thorn, den 1. October 1886.

Der Magistrat.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Abonnements
auf sämmtliche
Zeitschriften
des In- und Auslandes
nimmt entgegen
Justus Wallis, Buchhandlung.

Am 7 October beginnen neue Curse für deutsche und doppelt ital. Buchführungen Corresp̈ond., kaufm Rechnen u. in den Comtoirwissensch. Ausbildung zur Selbstthätigkeit.
Hugo Baranowski, Tuchmstr. 174 II

Hierdurch machen wir bekannt, daß am **Versöhnungsfeste** auch im Gemeindehause **Gottesdienst** abgehalten wird, zu welchem alle Diejenigen, welche in der Synagoge keinen festen Sitz haben, freien Zutritt haben.

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.

Geschäftseröffnung!

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend theile ergebenst mit, daß ich mich Bromberger Vorstadt II. Linie als **Bäckermeister** niedergelassen habe und bitte, mich in meinem Unternehmen unterstützen zu wollen.

Achtungsvoll

Otto Busse.

Rathskeller-Restaurant!

Angenehmer Aufenthalt auch für Familien,
empfiehlt sich dem **pt. theaterbesuchenden Publikum.**

Reichhaltige Abendkarte.
Civile Preise. — Gute Bedienung.
Grubno'er Bier,
Patzenhofer Bier,
in anerkannter Güte.
Franz. Billard.

Neues evangel. Gesangbuch!

Das neue evangelische

Gesangbuch

für
Ost- und Westpreussen
ist
in den verschied. Einbänden vorräthig
in der Buchhandlung
Justus Wallis.

Neues evangel. Gesangbuch!



Sarg-Magazin

R. Przybill,
Schülerstraße 413,
verkauft zu **billigen Preisen.**

Baugewerkschule

zu Deutsch-Krone.
Wintersemester **1. November;**
Schulgeld **80 Mk.**

Wohnungswechsel!

Vom 1. October befindet sich meine Wohnung **Gerechtestr. 118.**
R. Schnoegass, Tapezier.

Ein gymn. Oberprimaner sucht von sogleich eine Stelle als **Hauslehrer.** Off. unt „Hauslehrer" an die Expedition.

5 bis 6 Schuhmacher-Gesellen finden dauernde Beschäftigung bei **Robert Hinz,** Breitestraße Nr. 459.

Ein Kellner-Lehrling

wird sofort gesucht in
Astmann's Hotel de Rôme,
Strasburg Westpr.

Pensionaire

finden freundliche Aufnahme und Familienanschluß. Näheres zu erfragen
Altstädt. Markt 161 II.

Traber's

großes anatomisches
MUSEUM
auf der Esplanade
täglich geöffnet von Früh 10 bis Abends 10 Uhr für Erwachsene.
Freitag nur für Damen!

Ich wohne **Tuchmacherstraße 149** le Schmiedem Block. F. Arndt, Sattlermstr.

Fechtverein. Jed. Mittwoch gemüth. Zusammensein b. Schuman.

Brückenstraße 11 ist von sofort **ein Comptoir** nebst großer angrenzender **Stube** sowie ein gewölbter großer **Lagerkeller** zu vermiethen **S. Danziger.**

Ein seit 10 Jahren mit gutem Erfolg geführtes **Material- und Vorkostgeschäft** ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen Wo? sagt die Expedition d. Bl

1 möbl. Zim. part. zu verm Bäckerstr. 214

יום כפור

Lichte sowie Stearin- und Parafinlichte
empfiehlt zu billigen Preisen
Joseph Wollenberg, Culmerstr.

Zu verkaufen

1 mah. Bücherspind, Eßtisch, Küchentisch, Waschtisch.
M. Schirmer.

Die Buchhandlung von
Justus Wallis
empfiehlt ihren
14 Zeitschriften umfassenden
Journal-Lesezirkel.

Meine **Wohnung** befindet sich **Seglerstraße 140.** Miethsfrau **Litkiewitz.**

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Ein Keller

zu verm. Bäckerstraße 280.

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

Altst. Nr. 165 ist in der 1. Etage die von Fr. Rentier **Streich** seit 8 Jahr bewohnte u. im Parterre eine Wohnung von 3 Zimmern Kabinet und Zubhör vom 1. Oktober cr. anderweitig zu vermiethen.

1 herrschaftliche Wohnung sowie auch **2 Mittelwohng.** sind **Bromberger Vorstadt 105** mit **Stallungen und Burschengelaß** zu verm.
C. B. Dietrich & Sohn.

Ein fein möblirtes Zimmer, Pianino, Burschengelaß, von Herrn Lieutenant Jablonski bewohnt hat von sofort zu vermiethen. **Louis Kalischer.**

Ein Laden und Wohnungen per 1. Oktober zu verm. Zu erfragen im Comtoir der Thorner Spritfabrik
N. Hirschfeld, Culmerst. 344 I.

1 kleine Beamten-Wohnung zu vermiethen. Copernikusstr. 172/73

Gut möbl. Zim. auf Wunsch mit Beköstigung sind von **sofort** zu vermiethen **Gerechtestr. Nr. 122/23** 2 Tr.

Herrschaftl. Wohnung 1. Etage, 5 Zimmer, Kabinet, Entré und Zubehör auch Stall zu 2 Pferden u. Burschengelaß von sofort zu vermiethen. Ollmann.

Wohnungen zu verm. 3 Zimmer, Küche. Entree u Zubeh. beim Bauunternehmer **Roeßler,** Gr. Mocker bei der Hirschfeld'schen Fabrik zum 1. Okt. d. J.

1 möbl. Zimmer z. verm. Gerechtestr. 118 2 Tr.

Ein möbl. Zim. z verm. Brückenst 14 2 Tr.

1 mö. Z. u. Kab. z v. part. Ger.-Str. 122/23.

Butterstr. 144 1 Tr. Hofwohn. z. vermieth.

1 Wohnung v. 5 Zimm., Küche, Keller u. Stallg von sofort z. verm. Bromb Vorst. 2. L am Wäldchen bei **Szymanski,** Hausbes.

1 f. möbl. Z. ist billig z. v. Seglerstr. 108.

Kellerwoh., 2 Stub Kam. z. v. Annenst. 181

Eine **Parterre-Wohnung,** 3 Stuben u Zubehör zu vermiethen. **Rudolf Asch.**

Ein möbl. Zim. u Cabinet mit auch ohne Bschgel. z. v. Heiligegeiststr. 201/3 part.

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.

1 Zimmer zu vermiethen Schülerstraße 413. R. Przybill.

1 kl. möbl Z. m. a. o Beköst. ist zu verm. b. Rakowska, Coppernikusst. 206 2 T. n. v.

Elisabethstr. 1 parterre sind 2 Zimmer zum Geschäft oder Bureau sich eignend sofort zu verm. A. Hirschbergers Wwe

Meine Wohnung befindet sich **St. Annenstr. 144.** Miethsfrau **Rose.**

Stadttheater in Thorn.

Mittwoch, den 6. October:

Odette

Schauspiel in 4 Akten v. V Sardou.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect der Buchhandlung von Walter Lambeck betr. Verlagswerke von W. Spemann Stuttgart bei.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.